Scheitel sehr schmal, mit deutlicher Furche davor (bei *acuminata* seichter), Stirnfeld etwas rundlich emporgehoben, seitlich in die Schläfen verflachend, ohne Kiele. Supraantennalgrube deutlich, tief, scharf ausgestanzt (ähnlich *acuminata*), Clypeus leicht bogig ausgeschweift (bei *acuminata* rund ausgeschnitten).
Antennen oben dunkel, unten aufgehellt, so lange wie Kopf und Thorax, Glied 3, 4 und 5 fast gleich lang. Scheitel und Stirne in Höhe der Antennen gegen das Untergesicht von der Seite gesehen nahezu im rechten Winkel gebrochen, ähnlich wie bei *Euura lanatae* Mal. Innere, untere Wangen glatt, leicht gewulstet (wie bei *lanatae*), der übrige Kopf aber seidig-matt, dicht, sehr fein punktiert.

Thorax: Schwarz. Gelbweiß sind die Tegulae und die Pronotumecken. Mesonotumlappen alle seidig matt, Schildchen, sein Anhang und das Hinterschildchen, Meso- und Metapleuren glänzend (wie *lanatae*, bei *acuminata* das Schildchen deutlich punktiert). Beine elfenbeingelb, nur der Grund der Coxen dunkel, Tibienspitze III und Tarsen III leicht angeraucht.
Flügel sehr hell, Geäder elfenbeinweiß, Costa und Subcosta und Stigma weiß, letzteres mit dunkler Spitze.

Abdomen: Schwarz, Scheidengrund und Hypopygium elfenbeinfarbig, Scheide sehr lang, bis an die Coxen reichend. Cerci, wie bei *acuminata*, im Verhältnis zur Scheidenspitze von oben gesehen höchstens 1:2.

Ich habe die Wespe mit dem Typus von *Eu. acuminata* Ensl. und einem von Benson als *Eu. lanatae* Mal. bestimmtem Tiere verglichen. Condé hält den Enslinschen Typus für eine „*Nematus proximus*" (= *Pontania proxima* Lep. [*capreae* L.]?) indem er das Geäder für fehlgeschlagen ansieht. Ich bedauere, dieser Auffassung entschieden entgegentreten zu müssen. Das Tier ist — wie schon Enslin annimmt — eine *Euura.*

Möglicherweise lassen sich die Arten *atra* — *acuminata* — *lanatae* und die spec. nov. nach eingehenderem Studium zu einer Gruppe zusammenfassen.

Dieses Tier wäre als Typus anzusehen.

Anschrift des Verfassers:
L. Zirngiebl, Birkenheide Pfalz, Schulhaus.

---

# Die Deutung der Urabbildungen von Pyrgus carthami Hübner (Lep. Hesperiidae)

Von **Burchard Alberti**

Jakob Hübner gibt uns auf Tafel 143 seiner „Sammlung Europäischer Schmetterlinge" vier Figuren, Nr. 720—723, die er als *carthami* bezeichnet, ohne begleitenden und erläuternden Text. Auf diese Figuren allein stützt sich also der Hübnersche Artname. Aus gegebenem Anlaß kam ich zu einer aufmerksamen Betrachtung dieser Bilder, mit dem Ergebnis, daß sie nicht das darstellen, was wir heute unter dem Namen der typischen Unterart verstehen. Als locus typicus durfte wohl bisher stillschweigend Süddeutschland, insbesondere die Umgebung von Augs-

burg, die Heimat des Autors, gelten (Alberti 1938, Kauffmann 1951).

Das Ergebnis der eingehenden Betrachtung war, daß wir in den Figuren 720 (irrtümlich durch Druckfehler 726) und 723 wohl *carthami*, aber in der südrussischen Unterart *moeschleri* Herr.-Schäff. vor uns haben, und daß die Figuren 721 und 722 die ausgezeichneten Abbildungen eines ♀ von *Pyrgus cinarae* Rmb. sind. Auch diese Art findet sich noch heute weit überwiegend aus Südrußland (Sarepta) in Sammlungen.

Anschließendes Literaturstudium führte zu interessanten Feststellungen. Es ergab sich nämlich, daß die gleiche Deutung für Fig. 721 und 722 schon vor 100 Jahren kein geringerer als Herrich-Schäffer (1843) gab und daß ihm hierin Lederer (1853) gefolgt ist. Der erstere schreibt auf S. 155 im Band 1 der „Schmetterlinge von Europa" bei *cynarae* Boisd.: „H. fig. 721. 722. als *carthami* foem. ganz gut", und bei *carthami* O.: „H. 720 und 723. Vortrefflich (721 und 722 gehört aber nicht hieher, sondern zu *cynarae*)." Lederer (1853) zitiert S. 26 richtig Hübners Figuren 721 und 722 für *cynarae*, durch Druckfehler dann auf S. 51 die Fig. 720—721 für die gleiche Art als „sehr gelungene Abbildung", unter Hinweis auf Herrich-Schäffers Bemerkung. Diese Deutungen von Hübners Figuren 721 und 722 sind dann in neuerer Zeit völlig vergessen worden. Ich zitiere folgende Autoren:

Meyer-Dür (1865) S. 17. Fig. 720, 723 *carthami*
Kirby (1871) S. 612, Fig. 720, 723 *carthami*, 721. 722 *alveus* Hbn.
Ploetz (1884) S. 9, Fig. 720—723 *carthami*. 731, 732 *cynarae*. (Dieses Zitat enthält zweifellos einen Druckfehler, denn die Figuren Hübners stellen einen *Parnassius* und einen *Argynnis* dar, könnten sich aber vielleicht auf 721 und 722 beziehen sollen.
Oberthür (1910) S. 381, Fig. 720, 723 *carthami*. 721, 722 ? *carthami*
Warren (1926) S. 166. Fig. 720—723 *carthami*
Verity (1940) S. 35. Fig. 720. 723 *carthami*. 721. 722 *fritillum* Schiff. (= *cirsii* Rmb.)
Paclt und Smelhaus (1948) S. 205, Fig. „720. 723 (nec 721, 722!)" als *carthami*, den sie irrtümlich mit *fritillarius* Poda identifizieren.

Alle neueren Autoren also deuten die Figuren als *carthami*, oder sie lassen Zweifel bei 721 und 722, oder sie deuten diese Figuren gar nicht oder falsch.

Die Identifizierung von Fig. 720 und 723 als die südrussische Unterart von *carthami* taucht m. W. bisher nirgends im Schrifttum auf, und sie scheint zunächst auch kaum verständlich, da Herrich-Schäffer, der mit so scharfem Blick die Figuren 721 und 722 richtig erkannte, selbst der Autor der *moeschleri* ist, aber sie nicht mit Fig. 720 und 723 gleichsetzte.

Ich komme damit zur Begründung meiner Auffassung.

Es ist zunächst keineswegs befremdend, wenn Hübners Abbildungsvorlage für *carthami*, eine in Mitteleuropa weit verbreitete Art, ausgerechnet aus Südrußland kommen sollte. Im Gegenteil stützt schon die Tatsache, daß er auf der gleichen Tafel auch die südrussische *cinarae* Rmb. abbildet, diese Ansicht stark. Aber ganz allgemein ist festzustellen, daß schon in damaliger Zeit besonders aus Sarepta, dem klassischen Fundort für *cinarae* wie auch *moeschleri*, sehr viel Insektenmaterial kam. Die erste eindeutig dargestellte und nie umstrittene *Pyrgus*-Art im Schrifttum ist *P. sidae*, von Esper schon 1784 beschrieben nach 4 Exemplaren aus dem Wolgagebiet. Von dort findet sich heute nur selten Material der Art in Sammlungen, denn *sidae* hat den Schwerpunkt ihrer Verbreitung auf dem Balkan und in Kleinasien. Auch *P. tessellum* Hbn.

aus Südrußland wurde von Hübner schon ca. 1802 beschrieben. Ochsenheimer (1808, S. 205) deutete *carthami* Hbn. bezeichnenderweise zunächst als *tessellum,* da Hübners *carthami*-Tafel erst zwischen 1808 und 1813 erschien (Hemming 1937). Erst später bekennt Ochsenheimer seinen Irrtum (1816, Bd. 4, S. 158) und vermerkt ausdrücklich, daß er *carthami* unter diesem Namen aus Südrußland erhalten habe. Werneburg (1864, S. 492) folgert aus alledem, daß man noch 1807 Rußland als die Heimat von *carthami* ansah.

Aber zu diesen Indizien kommt als entscheidend, daß Hübners Figur 720 tatsächlich auch ganz klar die typischen Merkmale der südrussischen *moeschleri* H-S. zeigt. Dies veranlaßte schon Verity (1940) zu der Bemerkung, daß die weißen Flecken auf der Figur eine seltene Größe hätten. Für *moeschleri* ist diese Größe aber ganz normal und typisch. Weshalb Verity die Figur „piccolo" nennt, ist mir unverständlich, denn ihre Spannweite beträgt 34 mm, wie für *moeschleri* normal und nur für große *carthami* ebenfalls zutreffend. Sehr charakteristisch, und bei mitteleuropäischen *carthami* nur selten in dem Ausmaß anzutreffen, sind die helle Überwölkung der Vorderflügeloberseite und die scharf ausgeprägten weißen Flecken der Hinterflügeloberseite, wie sie die Figur zeigt und wie sie für *moeschleri* typisch sind. Die kleinen wurzelnahen weißen Flecken der Hinterflügeloberseite, die Hübner seiner Figur gibt, beobachtet man bei *carthami* nur selten, bei *moeschleri* sind sie die Regel.

Herrich-Schäffer (1854) ist sich über seine eigene *moeschleri* nicht ganz sicher, denn auf Lederers (1853) Einwand hin möchte er sie fraglich mit *sidae* Esp. gleichsetzen. Als wichtiges Merkmal gibt er zum Unterschied von *carthami* gelbe Flecken in Zelle 2 und 5 der Hinterflügeloberseite an und bildet dieses Merkmal auch ganz scharf ab. Dazu bemerkte Oberthür (1910) mit Recht, daß solche gelben Fleckchen auch bei *moeschleri* als Unterart Südrußlands nur ganz selten auftreten, während Warren (1926) sie wohl häufiger angedeutet fand, aber nicht nur bei *moeschleri* allein. Ich selbst fand bisher weder bei *moeschleri* noch anderen *carthami* diese Flecken, soweit sie überhaupt auftreten, ausgesprochen gelb, vielmehr immer ganz unauffällig weißlich oder bräunlich. Unterseits unterscheidet Herrich-Schäffer seine *moeschleri* nur durch etwas ausgedehntere weiße Fleckchen von *carthami.* Seine Fig. 38 paßt überdies ebenso zu Hübners Unterseitenbild 723 von *carthami,* wie beide zum Durchschnittstyp von *moeschleri,* und besser, als sie zu durchschnittlichen *carthami* in manchen Einzelheiten passen. Vielleicht sind sogar Fig. 720 und 723 das gleiche Individuum.

Die Deutung der Fig. 721 und 722 als *cinarae*-♀ ist mit wenigen Worten abzutun. Die Figuren sind völlig eindeutig. Der breite weiße Keilfleck über der Mitte des Vorderflügelinnenrandes sowie die bräunlich übergossene Weißfleckung der Hinterflügeloberseite bei Fig. 722, die kräftigen weißen Flecken auf klarem schwarzen Grund der Vorderflügelunterseite sowie die bis zu den Fransen reichende, mehr gleichmäßig olivgelbe Grundfarbe der Hinterflügelunterseite sind für *cinarae* ganz charakteristisch.

Die nomenklatorischen Folgen dieser Feststellungen sind nicht erheblich. Die typische Unterart von *carthami* wird die südrussische und *moeschleri* H-S. verbleibt als Name für solche (seltenen) Stücke, bei denen gelbe Flecke auf der Hinterflügeloberseite deutlich hervortreten. Es entsteht lediglich die Frage, ob die mitteleuropäischen Populationen an Stelle des bisherigen Namens der typischen Form einen eigenen brauchen.

Evans (1949) zieht alle ausgegebenen Unterartnamen als synonym zu *carthami* selbst und läßt lediglich die südrussische *moeschleri* als eigene Unterart gelten. Dem kann keineswegs zugestimmt werden. Es gibt keine schärferen Merkmalskontraste bei *carthami*-Populationen, als sie zwischen der westfranzösischen kleinen, hellen, unterseits ganz blassen ssp. *lucasi* Rev. und der großen, dunklen, unterseits fast wie *serratulae* Rmb. gefleckten ssp. *septentrionalis* Alb. von Norddeutschland auftreten. Im übrigen ist aber *carthami* sehr variabel, und festumrissene Unterarten sind nur nach Durchschnittsmerkmalen zu kennzeichnen. Es mag hier nicht der richtige Ort sein, eine neue Unterart für die mitteleuropäischen *carthami*-Populationen zu fixieren und zu benennen, sie müßte mit umfangreichem Material durch eine eigene Untersuchung erfolgen. Ausgehen könnte man hierbei von meiner schon früher einmal vorgenommenen Untersuchung des Formenkreises von *Pyrgus carthami* Hbn. (Alberti 1938), müßte aber noch mehr Material herbeiziehen. Die Anregung hierzu sei gegeben.

## Schrifttum:

Alberti (1938), Über das Vorkommen von *Hesperia carthami* in Norddeutschland, Stett. Ent. Ztg. 99, S. 236 (1938). — Esper (1784), Die Europ. Schmett. 1, 2 (1784). — Evans (1949), Cat. Hesper. Eur. Asia and Austral. Brit. Mus., London 1949. — Hemming (1937), Hübner, Bibl. and Syst. Account 1, London 1937. — Herrich-Schäffer, Schmett. Europa 1 (1843), 6 (1854). — Hübner, Slg. Europ. Schmett. 1, Taf. 143 (1808—1813). — Kauffmann (1951), Die Hesperiidae der Schweiz, Mitt. Schweiz. Ent. Ges. 24, S. 329 (1951). — Kirby (1871), Cat. Diurn. Lep. S. 612, London 1871. — Lederer (1853), Verh. Zoolog. Bot. Verein Wien 2, 1852, Wien 1853. — Meyer-Dür (1865), Mitt. Schweiz. Ent. Ges. 1. S. 17 (1865). — Oberthür (1910), Et. Lép. Comp. 4, S. 381 (1910). — Ochsenheimer (1808), Schmett. Europa 1, 2 S. 205 (1808). — ders. ibid. 4, S. 159 (1816). — Paclt u. Smelhaus (1948), Revizia Ceskoslovenskych Sumracnikov, Prirod. Sbornik 3, S. 205 (1948). — Ploetz (1884), Analyt. Tab. Hesp. Gatt. *Pyrgus* u. *Carcharodus*, Mitt. Naturwiss. Ver. Neuvorpommern u. Rügen 15, S. 9 (1884). — Verity (1940), Le farfalle diurne d'Italia 1, Hesperides, S. 35, Firenze 1940. — Warren (1926), Monogr. tribe Hesperiidi, Trans. Ent. Soc. London 74, S. 166 (1926). — Werneburg (1864), Beitr. z. Schmett.-Kunde 1, S. 492 (1864).

Anschrift des Verfassers:
Dr. Burchard Alberti, Berlin N 4, Invalidenstraße 43.

---

## Aus der Münchner Entomologischen Gesellschaft:

**Sitzung am 13. 4. 1953.** Vorsitz: Prof. Dr. h. c. F. Skell.

Anwesend: 22 Mitglieder, 1 Gast.

Bericht des Sekretärs: Neueintritt: Verein für Insektenkunde, Hannover.

Herr F. Daniel hielt einen Vortrag über die mit dem Wandern der Sphingiden zusammenhängenden Probleme ökologischer, physiologischer und stammesgeschichtlicher Art, der viele interessante Gesichtspunkte aufzeigte. Zur Diskussion sprachen Prof. Dr. Skell und W. Schmidt.

**Sitzung am 27. 4. 1953.** Vorsitz: Prof. Dr. h. c. F. Skell.

Anwesend: 22 Mitglieder.

Bericht des Sekretärs: Neueintritte: H. Noak, Hamburg; J. Rill, Kiel: F. Weinfurtner, Passau.

Herr Dr. Eisenberger hielt einen beifällig aufgenommenen Vortrag mit Demonstrationen über „Rassen und Ökologie von Erebia glacialis". Bei der lebhaften Disukssion sprachen die Herren: A. Bilek, F. Daniel, Dr. W. Forster, E. Pfeiffer, H. Schein, W. Schmidt, Dr. H. Sellmayr, Prof. Dr. F. Skell und Dr. K. Wiegl.